

**Die Gletscher der Vorzeit in den Karpathen und den Mittelgebirgen Deutschlands** betitelt sich ein Werk, das vor Kurzem in Breslau erschienen ist und J. Partsch, Professor der Erdkunde an der Universität in Breslau, zum Verfasser hat. Indem ich mich anschieße, den auf unsere Karpathen bezüglichen Theil dieses interessanten Werkes wenigstens seinen Hauptzügen nach den geehrten Lesern unseres Jahrbuches vorzuführen, muss ich gestehen, dass ich mich diesem Werke gegenüber in einer Lage befinde, ähnlich derjenigen eines Redners, dessen mühsam zusammengestellte und wohlinstudierte Rede der Vorredner hergesagt hat. Seit ungefähr 10 Jahren sammle ich Daten die sich auf die Gletscherspuren der Karpathen beziehen und siehe da! plötzlich erscheint ein Werk, welches dasselbe Thema behandelt und einen ziemlichen Theil jener Daten publizirt, die auch ich, und vielleicht schon früher als der Verfasser des Buches, beobachtet, aber leider noch nicht publizirt habe. Trotz dieser unangenehmen Ueberraschung bin ich jedoch weit davon entfernt, dem Herrn Verfasser zu grollen; im Gegentheil wir sind ihm zu Dank verpflichtet, dass er so viele Zeit und Mühe der Erforschung unseres schönen Gebirges opferte, dass er die auf die Vergletscherung der Hohen Tátra sich beziehenden literarischen Daten so sorgfältig sammelte und die so wichtige Frage der einstigen Vergletscherung der Hohen Tátra ihrer definitiven Entscheidung so nahe brachte. Dass diese Frage noch nicht so endgiltig entschieden ist, wie es der Verfasser meint (S. 8.), beweist das skeptische Verhalten Dr. Szabó's eines der ersten Geologen, der im III. Heft seines im Jahre 1882 erschienenen Werkes „Geologia“ Seite 372 sich folgendermassen äussert: „Ob die in den Thälern der Hoch-Karpathen angehäuften Trümmergesteine als Moränen anzusehen seien, ist noch nicht entschieden.“ Ich bin schon seit Jahren der Ansicht, dass jene Gesteinswälle ein Resultat der Gletscherthätigkeit sind, und glaube, dass die Zahl der Skeptiker infolge der Partsch'schen Publikation bedeutend herabschmelzen wird.

Dass auf der Südseite der Hohen Tátra im Felker Thal und in der Kohlbach Gletscherspuren vorhanden sind, war schon seit ziemlich langer Zeit bekannt, und sind auch diesbezüglich schon zahlreiche Daten veröffentlicht worden. Partsch hat diese Daten bedeutend vermehrt, hin und wieder ergänzt und rektifizirt, doch hat er auch manch' neue Punkte entdeckt. (z. B. Weisswasserthal), wo er der erste war, dem es gelungen ist, Gletscherspuren nachzuweisen. Zahlreich sind auch die von ihm ausgesprochenen Vermuthungen, die für spätere

Forscher recht werthvolle Fingerzeige sein mögen. Manche dieser Vermuthungen, so z. B. die bezüglich des Mengsdorfer Thales, bin ich schon heute in der Lage, vollinhaltlich zu bekräftigen.

Bedeutend interessanter und instruktiver sind die Gletscherspuren auf der Nordseite, besonders im Javorinka-, Bialka- und Sucha-Woda-Thale. Das Verdienst in diesen Thälern Gletscherspuren nachgewiesen und publizirt zu haben, gebührt zwar ungeschmälert Herrn Partsch, doch muss ich bemerken, dass ich in den Jahren 1876, 1879 und 1881 ebenfalls manche Daten bezüglich der Gletscherspuren besonders im Javorinka-Thale gesammelt habe. Da aber diese Daten mit denen des Herrn Partsch vollkommen übereinstimmen und bisher nicht publizirt worden sind, kann ich auf Priorität keinen Anspruch machen und begnüge mich damit, die Ansichten des Herrn Partsch zu bestätigen.

Der erste Abschnitt des erwähnten Werkes, der sich von S. 1 bis 50 erstreckt, ist der Beschreibung der Gletscherspuren der Hohen Tatra gewidmet; am Schlusse desselben wird auch der Gletscherspuren in den Liptauer Alpen, Ost-Karpathen und Siebenbürger Karpathen Erwähnung gethan; Kapitel II. behandelt die Spuren vormaliger Gletscher in den Sudeten (51—104); im Kapitel III. (105—145) sind die Gletscherspuren in andern Mittelgebirgen Deutschlands geschildert; Kap. IV. führt den Titel „Spuren ausgedehnter Eisbedeckungen in deutschen Mittelgebirgen.“ Schliesslich Kap. V. (164—198) spricht über das Klima der Gletscherzeit, über die Entstehung von Seen und Thälern, sowie über die Physiognomie der Berglandschaften. Im letzten Abschnitte finden wir auch manch Interessantes bezüglich unserer Tatra. Dem Werke sind 4 Steindruckkarten beigegeben, deren erste sich auf die Hohe Tatra bezieht.

Den Freunden der Gletscherkunde will ich schliesslich noch mittheilen, dass in den nächsten Jahren sich mehrere Mitglieder des Karpathenvereines auf die Erforschung der Gletscherspuren verlegen werden, und dass gegründete Aussicht vorhanden ist, dass wir nach 2—3 Jahren in den Besitz einer ausführlichen Beschreibung der Gletscherspuren in der Hohen Tatra gelangen werden.

Leutschau, 1883.

*Dr. Sam. Roth.*

**Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines.**  
II. Jahrgang 1882. Ein gefällig ausgestatteter Band von 242 Seiten, bringt derselben A) Aufsätze und Reiseberichte (p. 1—167), B) Vereinsverhandlungen.